

5. Das Petrefaktenlager bei Ober- und Unterkirchberg an der Iller im Oberamt Laupheim.

Von Finanzrath Eser in Ulm.

Die Untersuchungen der Molassegebilde am rechten Ufer der Donau bei Günzburg, welche mein Freund Herr August Wetzler daselbst seit einigen Jahren mit einem so glücklichen Erfolge unternommen hat, dass die Fauna der Molasse eine wesentliche Bereicherung an neuen Arten fossiler Mollusken und Wirbelthiere erhielt, veranlassten mich zu dem Entschlusse, die steilen Abhänge des linken Illerufers bei Ober- und Unterkirchberg, deren geognostische Beschaffenheit im Allgemeinen jener der Umgebungen von Günzburg ähnlich ist, gleichfalls einer genauen Durchforschung zu unterwerfen.

Meine Vermuthung, dass diese theils wegen ihrer Steilheit, theils wegen ihres öfter unmittelbaren Absturzes in den Fluss schwer zugänglichen und wohl blos desshalb von mir noch nicht genau untersuchten Molassewände zahlreiche Einschlüsse von Petrefakten darbieten dürften, erhielt im Frühling 1847 dadurch die erste überraschende Bestätigung, dass mir Herr Forstverwalter Plieninger zu Oberkirchberg auf mein Befragen, ob ihm nicht etwa an jenen Abhängen Petrefakten vorgekommen, vom südlichen Ende des Schlossgartens aus, eine uns ganz nahe aber nur vom Flusse aus ohne Gefahr zugängliche Uferwand zeigte, welche zahlreiche Spuren von fossilen Mollusken verrieth.

Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, mich mit Gefahr eines unwillkommenen Bades der Wand in solcher Weise zu nähern, dass mir das Zusammenraffen einiger der zahlreichen fossilen Schnecken möglich wurde. Das kleine Abenteuer wurde glücklich bestanden und ich hatte zu meiner grossen Freude ein

mir bisher ganz unbekannt gebliebenes Petrefakt, die *Paludina varicosa* Bronn, mitgebracht.

Ich begann nun meine Nachforschungen mit der Untersuchung sämmtlicher, durch Abspülungen des Flusses oder Einstürze blossgelegten Uferwände von Unterkirchberg bis zum sogenannten alten Schlossberg oberhalb Oberkirchberg, in einer Ausdehnung von einer starken Wegstunde, indem ich mich bald eines Kahnes bediente, bald an den steilen Abhängen abwärts steigend, die von der Humusdecke befreiten Stellen aufsuchte, und sah meine Bemühungen bald durch einen ansehnlichen Vorrath von fossilen Mollusken, welche später näher bezeichnet werden sollen, so wie durch einige Pflanzenreste belohnt.

Doch wollte es mir lange nicht gelingen, Reste von Wirbelthieren aufzufinden, auf welche ich mein hauptsächliches Augenmerk gerichtet hatte.

Erst im Oktober 1847, als ich die geschichteten Thonlager bei Unterkirchberg in Angriff nahm, entdeckte ich zu meiner nicht geringen Ueberraschung den wohlerhaltenen Doppelabdruck eines kleinen Fisches, *Smerdis minutus* Ag., welcher Fund die eifrigsten Nachforschungen an jener Stelle und bis jetzt die Entdeckung von 6 neuen Arten aus den Geschlechtern *Clupea*, *Rhombus*, *Smerdis* und *Gobius* zur Folge hatte.

Nach dieser historischen Einleitung will ich es versuchen, die Lokalität des neu aufgefundenen Petrefaktenlagers durch die nachstehende topographische Schilderung näher zu beleuchten, und sofort die geognostische Beschreibung folgen lassen.

Aus dem grossen Becken, welches die Einmündungen der Blau und Iller in die Donau bei Ulm umgibt, erheben sich bei Wiblingen, theils den südlichen Rand dieses Beckens, theils das linke Ufer der Iller bildend, sanft aufsteigende Hügel, welche bei Unterkirchberg, nachdem sie von dem Thal der Weihung durchschnitten worden, schnell zu einer Höhe von 80 bis 100' über das Niveau der Iller aufsteigen, von Unter- bis Ober-Kirchberg ein wellenförmiges Plateau bilden und von einem schmalen Thaleinschnitte bei Kirchberg unterbrochen, sich zu dem steilen, das gräfl. Fugger'sche Schloss Oberkirchberg tragenden Hügel gestalten.

Diese Höhe, welche 120' und darüber haben mag, wird durch Thaleinschnitte nicht weiter unterbrochen und bildet sofort eine bis in den Oberamtsbezirk Leutkirch fortlaufende, von Waldungen bedeckte Hochebene, welche östlich mehr oder weniger steil gegen die Iller, gegen Westen aber in sanften Abdachungen in das Weihungsthal und weiter nach Süden in das Roththal abfällt.

Die eben erwähnten Anhöhen bestehen unmittelbar unter der Humusdecke aus mächtigen diluvialen Massen von Geröllen, Sand und Lehm. Diese Bestandtheile sind in der Regel gemengt, öfter aber ausgeschieden, und bilden in diesem Falle reine Ablagerungen von Rollsteinen (Kies), welche von verschiedenen, hauptsächlich den Alpen angehörigen Gebirgsformationen herrühren, von glimmerreichem, gelblichem Sand, mit Kalkconcretionen und reinem gelbem Lehm, welcher sich zur Bereitung von Ziegeln eignet.

Diese Ablagerungen, selbst die oft 20—30' mächtigen Lehm-lagen, welche in den Thälern des Neckars und des Rheins nicht selten die Reste vorweltlicher Säugethiere enthalten, sind hier ohne organische Einschlüsse und die petrefaktenführenden Schichten folgen erst, so weit sich dies aus den Profilen der steilen Abdachungen gegen die Iller beurtheilen lässt, 50 und beziehungsweise 60—70' unter den Hochebenen.

Zur besseren Versinnlichung und Uebersicht der geognostischen Schichtenfolge der untern, meistens Petrefakten führenden Ablagerungen, gebe ich die beifolgenden Profile A und B. Das erste stellt das Fischlager bei Unterkirchberg mit den weiter über und unter demselben befindlichen Schichten dar. Das zweite aber einen der bedeutendsten Abstürze bei Oberkirchberg, welchen ein Sandlager zugänglich gemacht hat, das durch zahlreiche Einschlüsse der *Unio Eseri* von seltener Erhaltung und einiger Arten von *Cardium* sich auszeichnet.

Ich begleite dieselben mit folgenden weiteren Bemerkungen.

Die organischen Einschlüsse, deren Lagerung die Profile nachweisen, bestehen in

a) Pflanzenresten;

b) Mollusken;

c) Fischen und

d) Insekten.

Was die Pflanzen anbelangt, so enthält das seinem Hauptcharakter nach als marine Bildung sich aussprechende Fischlager A. 6. Abdrücke von Furoiden, welche sich jedoch ihrer Undeutlichkeit wegen nicht näher bestimmen lassen.

In den Thonschichten, welche die Fische enthalten, treten aber auch Blätter und Früchte von Pflanzen auf, die zu den *Dicotyledonen* zu zählen sind. Die Blätter, oder vielmehr Blättchen, scheinen von einem zusammengesetzten Blatte herzurühren, wie von einer Leguminose, und haben mit *Cytisus laburnum* die meiste Aehnlichkeit. Eine sehr nahe verwandte Form kommt auch in der Molasse von Günzburg vor. Die Früchte aber, welche mit den Blättern in keinem Zusammenhange stehen, sondern immer vereinzelt vorkommen, zeigen überall keine rechte Aehnlichkeit mit den, wenn gleich so mannigfaltigen Formen der Samen und Früchte lebender Pflanzen. Doch will ich zu einiger Versinnlichung bemerken, dass die eine Frucht, welche ziemlich häufig in Abtheilung c. des Fischlagers erscheint, dem Samen von *Strychnos Nux vomica*, und die andere, welche der Abtheilung d. eigenthümlich ist, der Form nach einer kleinen unausgebildeten Frucht der Quitte noch am meisten ähnlich sieht.

Verkohlte Pflanzenstengel, welche diese Schichten gleichfalls bergen, sind bis jetzt nur in undeutlichen Resten vorgekommen. Abdrücke von Früchten und Pflanzenstengeln enthält auch der lichtgelbe Kalk der Schichte 5 des Profils A. Erstere erinnern an den Samen von *Acer campestre* und die Karpellen der Ranunculaceen, letztere an *Equisetum*.

In neuester Zeit sind auch noch Blätter von 3 verschiedenen Formen in dem Paludinensande gefunden worden, deren Substanz hellbraun und so wohl erhalten ist, dass die Blattrippen unterschieden werden können. Sie stimmen so ziemlich mit *Populus*- und *Salix*-Arten der Gegend überein.

Unter den Mollusken dieses Petrefaktenlagers tritt *Paludina varicosa* (Schichte 7 des Prof. A. und 6 von B.) in unzähligen Exemplaren von verschiedener Grösse auf. Die im Ganzen ziemlich wohl erhaltene, doch nicht zerbrechliche und

meistens am Mundsaum etwas beschädigte Schale, ist bei den grössern ausgewachsenen Exemplaren mit unregelmässigen Wülsten bedeckt und im Innern mit Sand ausgefüllt. Sowohl an den steilen Wänden südlich von Unterkirchberg, welche fast unmittelbar in den Fluss abfallen und nur mit Hülfe eines Kahnes besucht werden können, als den ausgedehnten, blossliegenden Uferstrecken südlich von Oberkirchberg, ist diese fossile Schnecke selbst für die landschaftliche Physiognomie der Gegend charakteristisch, indem sie diesen Sandwänden dadurch, dass sie schon aus einiger Ferne weiss gefleckt erscheinen, ein ganz eigenthümliches, seltsames Ansehen gibt.

Nur an einer Stelle bei Oberkirchberg, wo der sonst so reiche Sand sich in Mitte der weichen Masse zu einem sehr harten, völlig horizontal lagernden Sandstein gestaltet hat, erscheint dieses Fossil über dem Liegenden in der Gestalt wohl-erhaltener Steinkerne mit leichten Spuren der aufgelösten Schale.

In dem fraglichen Sande fand ich ein einziges Fragment einer grossen, *Anodonta* ähnlichen Muschel; auch enthält es, besonders bei Unterkirchberg, *Neritinen* mit erhaltener Farbe, *N. fluviatilis* sehr ähnlich.

Charakteristisch für einen Theil der Schichten ist ferner die kleine *Paludina acuta*. Sie erscheint nesterweise in dem lichtgelben Kalke. A. 5, und durchschwärmt sämtliche Abtheilungen der Fischlager.

In gleicher Weise treten Muscheln aus der Familie der *Mytilaceen* und der Gattung *Cardium* ungemein häufig und zahlreich auf. Bei den erstern glaubte ich bis jetzt *Congeria acutirostris* Goldf. und *amygdaloides* Dnkr., sodann eine mittlere Form, welche *Tichogonia polymorpha* nahe stehen dürfte, unterscheiden zu können.

Aus einem Conglomerat von unzähligen *Mytilaceen*, gemischt mit Cardien, besteht die Schichte 2 des Prof. B., und das Fischlager bei Unterkirchberg enthält in allen Abtheilungen *Mytilaceen*, deren Färbung vollkommen erhalten ist, und grosse Mannigfaltigkeit darbietet.

Cardien von verschiedener Grösse, wovon eine Art dem *Cardium edule* nahe steht, begleiten *Unio Eseri* in dem Sande

von B. 4 eine seltsame Vereinigung einer Seemuschel mit einer Süßwassermuschel, und treten sofort wieder ihrem marinen Charakter mehr entsprechend, im Liegenden des Fischlagers, A. 6. unmittelbar über dem Paludinensande auf.

Zu den Zierden dieses Petrefaktenlagers gehören endlich die obengenannte *Unio* mit vollkommen erhaltenen Schalen und Schlossbildung, die durch den hintern Kiel ausgezeichnet und für diese Bildung sehr charakteristisch ist; sodann eine grosse *Anodonta*, deren Schalen beim Zerschlagen von Trümmern der zerklüfteten Kalkschichte A. 5. in ihrem vollen Silberglanze sich darstellen, aber leicht in kleine Bruchstücke zerfallend, ungemein schwer zu erhalten sind.

Die in den Profilzeichnungen weiter aufgeführten Mollusken sind bis jetzt nur in kaum erkennbaren Fragmenten vorgekommen, es muss daher eine nähere Erwähnung derselben bis zum Erscheinen besser erhaltener Exemplare vorbehalten werden.

Noch habe ich beizufügen, dass mir eine genauere Untersuchung der Kirchberger Mollusken behufs der definitiven Bestimmung derselben von Herrn General-Stabsarzt v. Klein mit freundlichster Bereitwilligkeit zugesagt worden ist.

Zu den Fischen übergehend, muss ich zuerst der gefälligen Bemühungen des Herrn Hermann v. Meyer in Frankfurt um die Bestimmung derselben dankbarst erwähnen.

Nach den Untersuchungen desselben gehört die Mehrzahl der Kirchberger Fische dem Geschlechte der Häringe an, von welchen bis jetzt 3 Arten, *Clupea gracilis*, *C. lanceolata* und *C. ventricosa* festgestellt werden konnten. Das Genus *Clupea* umschliesst schon die Kreide von Glarus, noch häufiger findet es sich im Grobkalke des *Monte Bolca* bei Verona und am Libanon, wo es sowohl in der weissen Kreide von *Sach el Almà*, als einer eocenen, dem *Monte Bolca* parallelen Bildung bei *Hakel* erscheint.

Von dem erloschenen Genus *Smerdis* enthält Kirchberg zwei Species, *S. minutus* Ag., zuvor schon aus dem Tertiärgyps von Aix in der Provence bekannt, und *S. formosus* v. M. Auch von *Bolca* ist das Genus *Smerdis* durch 2 Arten vertreten.

Am seltensten findet man *Rhombus Kirchberganus* v. M., welcher sich durch eine höchst eigenthümliche Gestalt besonders bemerklich macht, und *Gobius multipennatus* v. M. Von diesen Geschlechtern ist nur je noch eine Art vom *Bolca* fossil bekannt.

Ausser den bestimmbaren Fischen sind aber noch viele Reste von zur Zeit unbestimmbaren vorhanden, welche nachweisen, dass das Fischlager von Kirchberg, von welchem bis jetzt überhaupt nur ein verhältnissmässig geringer Theil untersucht werden konnte, noch lange nicht erschöpft ist und später noch wichtiger werden dürfte. Namentlich deuten die einzeln aufgefundenen Flossenstrahlen und Rückenwirbel auf das Vorhandensein weit grösserer Fische hin.

Die Aehnlichkeit besonders der fischreichsten Abtheilung A. 6. c. des Lagers mit der Molasse von Oeningen ist dem äussern Ansehen nach gross, aber es besteht die bedeutende Verschiedenheit, dass die Oeninger Schichten nur Süsswasserfische enthalten, während in Kirchberg mit Ausnahme von *Smerdis minutus* Meeresfische auftreten, und dass in Kirchberg die thonige, statt der kalkigen Beschaffenheit des Materials vorherrschend ist.

Was das Vorkommen der Fische anbelangt, so sind sie in der Abtheilung c. des Fischlagers Prof. A. in grosser Anzahl vorhanden und bilden manchmal Gruppen von 10 bis 20 Stücken. Der Umstand aber, dass die Schichte oft zerklüftet ist und die Fische nicht auf den Ablösungsflächen, sondern überall im Gestein zerstreut liegen, macht die Gewinnung vollständiger Exemplare schwierig und selten.

Noch habe ich zu erwähnen, dass in den Fischschichten öfters Koprolithen von 2—3''' bis 1/2'' Durchmesser gefunden werden, deren Bestandtheile Reste von Fischschuppen, Gräten und Zähnen enthalten. Sie lassen grosse Fische oder Saurier vermuthen, welche letztere der Molasse von Baltringen und Günzburg nicht fremd sind, hier aber noch fehlen.

Endlich ist für diese Schichten das Vorkommen von Insekten bezeichnend, welche einige Aehnlichkeit mit der Wasser-

spinne (*Argyroneta aquatica*) und mit *Cimex* haben, ihrer Un-
deutlichkeit wegen aber kaum sicher werden bestimmt werden
können. *)

Bei einem Rückblicke auf die geschilderten Verhältnisse und
bei Betrachtung der Profile dürfte sich ergeben, dass das frag-
liche Petrefaktenlager einem mehrfachen Wechsel von Süßwasser-
und Meeresbildungen seine Entstehung verdankt, wie denn das
unmittelbar über dem Niveau des Flusses befindliche Sandlager
mit *Paludina varicosa*, *Neritina fluviatilis*? und Dicotyledonen-
pflanzen offenbar eine Süßwasserbildung ist und die unter dem
Fischlager A. b. befindlichen Schichten vermöge ihrer Einschlüsse
gleichfalls als Süßwasserbildungen zu betrachten sind, während
das Fischlager und das Conglomerat der Schichte und des Prof.
B. den Charakter von Meeresbildungen haben. Dieser ist jedoch
bei dem ersteren nicht rein, da einige Einschlüsse, wie *Smer-*
dis minutus, welcher Fisch in dem Gypse von Aix im Gefolge
von Landinsekten erscheint, deren Geschlechter und selbst Arten
in jener Gegend noch leben, *Paludina acuta*, sodann die Blätter
und Früchte von *Dicotyledonen* mit ausschliesslicher Meeresbil-
dung nicht harmoniren. Es dürften daher diese Niederschläge,
wenigstens theilweise, in Brackwasser, wie es in Lagunen und
bei Einmündungen von Flüssen in die See entsteht, sich gebil-
det haben, wodurch sich auch die Erscheinung, dass die *Unio*
in der Sandschichte 4. des Prof. B. im Gefolge von *Cardium*
vorkommt, und die Vermischung von Seefischresten mit Süß-
wassermollusken in den Schichten 1. des Profils B. erklären liesse.

Ueber das Alter der fraglichen Bildungen lässt sich vor er-
folgter definitiver Bestimmung der Mollusken kein Urtheil wagen;
die Mehrzahl der Fische weist übrigens, dem *Monte Bolca* ge-
genüber, auf eocene Bildung hin.

*) Für Sammler bemerke ich, dass ich den Herrn Fr. Gutekunst
hier, wohnhaft am Frauengraben, mit den fraglichen Fundstellen genau be-
kannt gemacht und veranlasst habe, die hier erwähnten Petrefakten sorg-
fältig zu sammeln und von denselben ein wohlbestelltes Lager zu halten, von
welchem sie um billige Preise bezogen werden können.

Profil A.

Lagerungsverhältnisse bei Unterkirchberg.

Beraster Abhang, theilweise mit Wald bewachsen, welcher bis zur Hochebene c. 50' aufsteigt. Nach den aufgeschlossenen Stellen besteht er aus petrefaktenlosen Sand-, Lehm- und Gerölllagern.

1. Gelblicher Sandmergel mit weissen Kalkconcretionen, die manchmal ein krystallinisches Ansehen haben. 5' mächtig.
2. Gelber, glimmerreicher Sand, mit Trümmern von *Limneus*. 1' m.
3. Gelblichweisser, kalkreicher Thon, mit *Cyclostoma glabrum*, *Planorbis*, *Limneus* und *Anodonta*. 1' m.
4. Weicher grauer Sandstein, mit Trümmern von *Anodonta* und Feuersteinknollen. 1' m.
5. Lichtgelbes, kalkreiches Trümmergestein, mit grossen *Anodonten*, deren Schalen meistens erhalten sind, aber beim Herausnehmen zerbröckeln, *Paludina acuta*; Fischgräten, Kiemendeckeln und Abdrücken von Früchten und Pflanzenstengeln. 3' m.

Abtheilung a.

Grauer Thon, mit vielen unregelmässigen, häufig keulenförmigen Absonderungen, mit Fischschuppen und Gräten. 3' m.

Abtheilung b.

Grauer, oft gelblicher Thon, ziemlich regelmässig geschichtet, mit Fucoiden, Fischschuppen, Gräten und Kiemendeckeln. 6' m.

Abtheilung c.

6. Fischlager. Gestein wie oben (regelmässige Schichtung) mit *Clupea lanceolata*, *ventricosa* und *gracilis* v. M., *Rhombus Kirchberganus* v. M., *Smerdis formosus* v. M. u. *minutus* Ag., *Gobius multipennatus* v. M., Koprolithen, Insekten, Mytilaceen mit erhaltenen Farben, *Paludina acuta*, Fucoiden, Früchten und Blätterabdrücken. 3' m.

Abtheilung d.

Starke, graue, sandig-thonige Blöcke, mit *Clupea ventricosa* und *Smerdis minutus*. Im Liegenden gegen den Sand *Cardium*. 3' m.

7. Gelber Sand mit *Paludina varicosa* Bronn, Trümmern von *Anodonta*, *Neritina fluviatilis*? mit gefärbter Schale. Pflanzen. c. 20' mächtiges Lager mit Schutt bedeckt.

Iller



Unterkirchberg.

Profil B.

Lagerung bei Oberkirchberg.

Waldbewachsener steiler Abhang, welcher vom obern Ende der durch Abstürze aufgeschlossenen Wand, die diesen Durchschnitt gewährt, bis zur Hochebene, auf welcher Schloss und Dorf sich befinden, eine Höhe von 60—70' haben mag. Die etwa noch petrefaktenführenden Lagerungen über den Fischschichten sind bedeckt.

Obere Fischschichte.

1. Fischlager. Gelblich - weisses, kalkiges Trümmergestein mit *Anodonta*, *Limneus*, *Paludina acuta*, Fischschuppen und Gräten. 5' m.

Untere Fischschichte.

2. Grauer Thon, regelmässig geschichtet, mit Fischschuppen und Gräten und *Anodonta*. 2' m.

3. Ockerfarbiges und bläulich - graues Conglomerat von *Mytilaceen* und *Cardien*, mit kalkig - sandigem Bindemittel. 1' m.

4. Gelblicher, petrefaktenloser Sand. c. 8'' m.

5. Gelber Sand mit *Unio Eseri* und *Cardien*. 3' m.

6. Bläulich grauer Sand, abwechselnd mit dünnen Sandsteinschichten, der untern Fischschichte ähnlich, die Lagen c. 1' von einander entfernt. Petrefaktenlos. 5' m.

7. Gelber Sand mit *Paludina varicosa* Bronn, 20—25' mächtig, grossentheils mit Schutt bedeckt, in welchem sich Braunkohlen fanden, deren Lagerung noch nicht ermittelt werden konnte.

Iller



Oberkirchberg.

Aus der Ablagerung von Oberkirchberg wurden mir von Hrn. Prof. Kurr 3 unvollständige Säugethierzähne mitgetheilt, welche das Vorkommen 1) der *Acerotherium incisivum*, 2) einer mit dem *Chaeropotamus* der Böhnerzablagerungen der schwäbischen Alb wahrscheinlich übereinstimmenden Art, und 3) einer dem *Dichobune cervinum* Owens sehr nahe stehenden, aber wahrscheinlich etwas grösseren Art von *Anoplotherium* wahrscheinlich machen, die in England gleichfalls in eocenen Ablagerungen vorkommen. Indem ich mir den ausführlichen Nachweis über diese Ueberreste den Nachträgen zu dem Werke über die fossile Säugethiere Württembergs vorbehalte, erlaube ich mir um die Mittheilung von Säugethierüberresten aus dieser Ablagerung zu bitten, welche etwa im Besitze anderer Mitglieder des Vereins sich befänden.

In Beziehung auf die vegetabilische Ueberreste, welche in dieser Ablagerung aufgefunden worden sind, füge ich die Bemerkung bei, dass die runden, scheibenförmigen, ganz aus Lehm bestehenden Formen allerdings einige Aehnlichkeit mit den Samen von *Strychnos nux vomica* zeigen, dass aber ihre vegetabilische Abstammung überhaupt etwas zweifelhaft wird, weil sich an ihnen nichts von vegetabilischer Substanz erhalten hat, indess andere vegetabilische Ueberreste sich durch die schwarzbraune, pulverige Farbe als solche erweisen. Es gilt dies namentlich von einem Haufen vertiefter Abdrücke von Samen, welche denen einer *Umbellifere*, z. B. der *Pimpinelle* sehr ähnlich sind, so wie von Ueberresten von Stengeln, welche jedoch nach den vor mir liegenden Exemplaren noch keine bestimmte Deutung gestatten.

G. Jäger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Eser Anton Friedrich

Artikel/Article: [5. Das Petrefaktenlager bei Ober- und Unter-Kirchberg an der Iller im Oberamt Lauplieim 258-268](#)